

Pol. XXI, 43,1-27

Leitfragen:

- 1) Welche Vorgeschichte hat der Friedensvertrag?
- 2) Welche Bestimmungen sind enthalten?
- 3) Welche Auswirkungen hatte der Frieden von Apameia auf das Machtgefüge im Osten?

Kommentar:

Nach dem Ende des Zweiten Punischen Krieges und dem Ausschalten der gefährlichsten Rivalin Karthago hatte Rom freie Hand zur Ausdehnung seines Territoriums. Die vorübergehende Schwäche des ägyptischen Ptolemäerreichs verstanden die Seleukiden und Makedonen auszunutzen, indem sie dessen kleinasiatische Besitzungen eroberten. Dadurch kamen vor allem die Seleukiden unter Antiochos III. mit den unabhängigen Staaten Rhodos und Pergamon in Konflikt, die sich aufgrund der Übermacht ihres Gegners schließlich an Rom wandten. Der Senat entsandte daraufhin ein Heer unter dem Befehl des Konsuls Lucius Cornelius Scipio in den Osten. In der Schlacht von Magnesia errangen die Römer einen deutlichen Sieg über die Seleukiden, nicht zuletzt da laut den Quellen die eigenen Kriegselefanten Antiochos' Männer niedertrampelten. In der Folge wurde 188 v. Chr. in der Nähe des syrischen Apameia der bei Polybios vollständig überlieferte Friedensvertrag aufgesetzt. In diesem verpflichteten sich beide Mächte, sämtliche gegen eine von ihnen gerichtete Feindseligkeiten in der Region zu unterbinden. Schwerer wogen jedoch die Verluste an Territorium, die Seleukos zu verkraften hatte. Sämtliche seiner kürzlichen Eroberungen in Kleinasien musste er abtreten, sein Machtbereich wurde auf die Gebiete südlich des Taurusgebirges begrenzt. Die seleukidischen Kriegsgefangenen mussten ausgeliefert werden, die römischen hingegen freigelassen. Interessant ist die Forderung, einige namentlich genannte Individuen, unter denen die bekannteste Hannibal Barkas war, auszuliefern. Dies führte der Legende nach zum Freitod des furchteinflößendsten Gegners, den Rom je gehabt hatte. Ähnlich wie im Friedensvertrag mit Karthago von 201 sollten die Unterlegenen alle Kriegselefanten abgeben, eine merkwürdige Forderung, wenn man bedenkt, dass sowohl in der Entscheidungsschlacht von Zama als auch in der von Magnesia die Elefanten entweder keine Rolle gespielt oder sogar den römischen Sieg begünstigt hatten. Eine weitere Parallele zu Karthago bestand darin, dass die Seleukiden alle Kriegsschiffe bis auf zehn abgeben sollten. Im Vertrag folgt darauf eine Reihe von Bestimmungen, die zugunsten der römischen Verbündeten Rhodos und Pergamon getroffen wurden. Die Reparationen waren angesichts des eher kurzen und wenig verlustreichen Krieges enorm, so musste Antiochos insgesamt etwa 10.478 Talente Silber zahlen und die Römer mit 90.000 Medimnoi (ca. 4350t) Getreide versorgen. Daneben verpflichteten sie den König, zwanzig vornehme Geiseln im besten Alter zu stellen und diese alle drei Jahre auszuwechseln. Es wurde ihm weiterhin verboten, Angriffskriege gegen europäische Ziele zu führen. Er durfte sich lediglich verteidigen, im Falle eines Sieges jedoch nicht sein Territorium nach Europa ausweiten. Somit waren Antiochos politisch weitgehend die Hände gebunden. Nicht nur waren die Erfolge der letzten Jahre nichtig, er büßte zudem einen beträchtlichen Teil seiner (militärischen) Macht ein. Durch die gleichzeitige Stärkung der ehemals kleinen Mächte Pergamon und Rhodos entwickelte sich ein Gegengewicht zum Seleukidenreich in Kleinasien, das nicht nur dessen Expansionspläne vereiteln, sondern gewissermaßen sogar als Sprungbrett

für eine erneute römische Invasion dienen konnte. Rom hatte sich damit gegen zwei der drei großen hellenistischen Königreiche durchgesetzt und besaß faktisch die Macht über Griechenland. Das endgültige Ende der griechisch-hellenistischen Mächte bedeutete der Friedensvertrag von Apameia zwar noch nicht, zu ernsthaftem Widerstand war der griechische Osten aber danach kaum noch fähig. Nicht von ungefähr galt Polybios der Niedergang des Seleukidenreichs als einer der letzten wichtigen Marksteine auf dem Wege Roms zum Imperium.